

doch klingt eine entschiedene Weigerung von einem Teile der Rechten, der Erbe von seines Vaters mutigem und strebsamem Geiste, eine ungeheuchelte Bewunderung einestails von dem nationalen Schwunge des Festes, andererseits von dem feinen künstlerischen Geiste Kölns, wie z. B. die Kölnische Zeitung geschrieben hat, wahrlich nicht besser, jedenfalls aber undeutlich gegenüber solcher Fügung: eine Weigerung einestails der Rechten, der Erbe des mutigen . . . Geistes seines Vaters, die Bewunderung ebensowohl des nationalen Schwunges in dem Feste, als des feinen künstlerischen Geistes der Kölner. Mehr über das Zusammentreffen zweier Genetive in § 176.

Mindestens eine Unebenheit ist es, einem Gliede mit von statt Weßfalls durch und ein zweites im Weßfall beizuordnen: infolge von Gobineaus rastloser Geistestätigkeit und seines Mangels an gesammelter Muße; vollends fehlerhaft aber, einem von von abhängigen Wem-Fall einen Beisatz im Weßfall zuzuordnen: die Dissertation von Raoul Nicolas, eines Franzosen (Grenz. 1917).

4. **An Ostern, auf Ostern.** Ein feiner Unterschied besteht zwischen den mit Hilfe der Wörtchen auf und an gemachten Zeitangaben. Die mit auf bezeichnen eine zeitliche (auch räumliche) Ausdehnung, bis zu deren Endpunkte eine Tätigkeit oder ein Zustand andauert, und zwar meist beachteter und gewünschter Weise: Der Pünktliche trifft auf die Minute ein; man mietet auf drei Jahre; man geht auf eine Stunde plaudern; indem statt der Zeit das, womit sie ausgefüllt wird, gesetzt wird: die Nachbarin kommt auf eine Tasse Kaffee. Es kann nicht wundernehmen, daß daraus allmählich der Brauch erwuchs, dieses Wörtchen auf solche Zeitangaben zu beschränken, die deutlicher oder versteckter den Begriff des Zieles und Zweckes mit enthalten. Während es also früher auch bei Angabe eines beliebigen Zeitpunktes der Vergangenheit ganz gleichbedeutend mit an (in) stehen konnte¹⁾, bezeichnet es bei Goethe und im Volksmunde nur einen Punkt der Zukunft, der als Ziel gleichsam in der Höhe weit draußen liegt. Charlotte war überzeugt, Ottilie werde auf seinen Geburtstag wieder zu sprechen anfangen, hat jener geschrieben, und das Volk sagt: Es wird Regen geben auf die Nacht, und unterscheidet nachahmenswert: Ich bin am Sonnabende (d. h. den letzten Sonnabend) dort gewesen, und: Er wird mich auf den Sonntag (= den nächsten, bevorstehenden Sonntag), aufs Jahr besuchen, gerade wie bei G. Keller ein Mädchen den Anspruch erhob, auf nächste Ostern bei der Mutter als Buchhalterin einzutreten.

5. **Nicht: bis zu Sonntag, sondern: auf Sonntag einladen.** Zu dient bekanntlich neben seiner Hauptaufgabe, eine Annäherung an einen Ort, Zweck und ein Ziel zu bezeichnen, auch dazu, anzuzeigen, daß sich etwas wo befindet: die Herrschaft ist schon zu Bett; wir waren zu Wagen da und da; besonders auch zeitlich: zu den Zeiten Neros, zu Anfang des 10. Jahrhunderts, zu Ende des Monats. Nur die Ausdehnung bis zu einem Ziel kann es dagegen bezeichnen, wenn es mit bis verbunden ist, das zeitlich heute auch allein denselben Dienst versehen kann; bis (zu) Sonntag zurückhalten, bis zu dir. Somit ist es ein Zuviel, eine Mischfügung, wenn bis (zu)

¹⁾ Vgl. bei Luther: Auf Montag der ersten Woche nach Advent zog Heinrich durch das Stift.